Neue Schwerpunkte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **5 (1983)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwerpunkt: Meeresforschung

Für das dritte Quartal 1983 der WECHSELWIRKUNG ist der Schwerpunkt „Meeresforschung" mit dem Hauptthema „Eindeichungen im nordfriesischen Wattenmeer" geplant. Es ist höchste Zeit, daß sich eine Arbeitsgruppe bildet und mit den Recherchen dazu beginnt. Bitte, meldet Euch bei:

Hajo Neubert
SFB 94, Inst. f. Hydrobiologie
Zeiseweg 9, 2000 Hamburg 50.

Vorab einiges zum Rahmen des Schwerpunktes:
Meeresforschung kommt seit einigen Jahren immer stärker in die öffentliche Diskussion. Das Engagement der Bundesrepublik in diesem Bereich ist sehr stark gewachsen. Obwohl die Gemeinde der Meeresforscher recht klein ist, wurde dieser Forschungszweig nach dem zweiten Weltkrieg doch zu einem außerordentlich wichtigen wirtschaftlichen und außenpolitischen Instrument. Wenn in den bürgerlichen Medien über Meeresforschung berichtet wird, steht allzu oft der Aspekt des Abenteuers und des ästhetischen Naturerlebnisses im Vordergrund.
Der Zusammenhang zwischen Forschung, Wirtschaft und Politik, der bis in die Labors und Denkzellen hinein spürbar ist, wird selten berücksichtigt. Der Streit um die Aufteilung des EG-Meeres, die Ausrufung der 200-Meilen-Zonen, die Fischerei-Kriege und auch die Falkland-Krise sind Ausdruck von Ressourcenkämpfen, für die der Weg durch wissenschaftliche Erkenntnisse geebnet wurde. Ja, allein die Tatsache, daß in einer bestimmten Meeresregion überhaupt geforscht wurde, hat mancher meeresforschenden Nation geholfen, Gebietsansprüche zu stellen und zu behaupten.
Das neue Seerecht hat für die Forschung eine ganz neue Situation geschaffen: Forderungen, die fortschrittliche Wissenschaftler schon Anfang der siebziger Jahre vertraten, werden angesichts des Seerechts, wie es jetzt von vielen Staaten unterzeichnet wurde, gezwungenermaßen zur offiziellen Politik.
Großräumige Eindeichungen vor der Westküste Schleswig-Holsteins und immer höher auflaufende Sturmfluten betreffen die an der Küste lebenden Menschen besonders elementar. Behörden konstruieren einen Antagonismus zwischen Ökologie und dem Bedürfnis nach Schutz vor Naturgewalten; Regierungsbeamte und Technokraten stehen im Gutachterstreit mit Umweltschützern und Wissenschaftlern – die Menschen hinter den Deichen sind schweigsam.
Mehr als 144 Mio. DM investierte die Bundesregierung 1981 in die Meeresforschung und -technik, dazu fast 100 Mio. in die Polarforschung. Grund genug für die WECHSELWIRKUNG, sich auch einmal der Meeresforschung als Schwerpunkt anzunehmen.
Im Hauptthema (Eindeichungen) soll einerseits über den politischen Kampf und seine Hintergründe berichtet werden, andererseits über die ökologische Bedeutung des Wattenmeeres.
An weiteren Themen dürfte viele Leser sicherlich interessieren, wie weitgefächert der Gegenstand der Forschungen ist, welche offiziellen Schwerpunkte existieren und wie sich fortschrittliche Kollegen eine dem Gegenstand angemessene Arbeit vorstellen.
Ein Artikel über Marikultur könnte eine höhere Ebene beleuchten: Jahrtausende später als auf dem Festland beginnt sich die Menschheit auch auf dem Meer vom Stadium des Jägers und Sammlers zu dem des Bauern und Züchters zu erheben – vielleicht ein qualitativer Sprung in der Menschheitsgeschichte.
Weitere Themen, die ins Auge gefaßt werden sollten: Polarforschung und Rohstoffexploration, Fischereikonflikte in Europa, Entwicklung von einer multidisziplinären zu einer interdisziplinären Forschung u.v.a.
Wie erwähnt, eine Arbeitsgruppe existiert noch nicht. Die genannten Themen sollen den Rahmen aufzeigen und sind mit weiteren Vorschlägen Gegenstand der Diskussion in der Gruppe. Bitte, meldet Euch bald.

Industriekultur oder die Sprache der Dinge

Die Spuren, die die Industrialisierung in der Geschichte hinterlassen hat, sind deutlich sichtbar. Eisenbahnen, Bahnhöfe, oder Fabrikanlagen, aber auch solch kleine Dinge wie die Spalttablette, der Henkelmann oder das Malteserkreuz im Filmvorführgerät sind stumme Zeugen dieses Prozesses. Sie zum Sprechen zu bringen ist Anliegen des Schwerpunktes, der hier unter dem Stichwort „Industriekultur" vorgeschlagen wird.
Industriekultur, beim Wort genommen, beschreibt nicht den Kanon der schönen Künste, sondern eine Kultur des Alltags, wie etwa der Henkelmann die Eß-Kultur der Industriearbeiter beschreibt, von der kargen Mahlzeit in kurzer Mittagspause bis zu den Königsberger Klopsen mit Salzkartoffen und Salat in der Kantine. Unsere Lebensformen, unsere Beziehungen, eben unsere Kultur sind von solchen Dingen geprägt, die Produkte der Industrie sind und die selbst die Industriegesellschaft produzieren.
Mit diesem Schwerpunkt soll eine Expedition in den Alltag unternommen werden, um somit den Strukturen unseres Lebens in der industrialisierten Gesellschaft und ihrer Entwicklung beizukommen. Die Dinge, so wie sie jetzt sind und so, wie sie sich im Laufe der Zeit gewandelt haben, sind Wegsteine in die Vergangenheit und Hinweise auf die Zukunft. Denn wer würde z.B. bezweifeln, daß die Bilder, als sie laufen lernten, nicht zugleich auch anfingen, unsere Sehgewohnheiten zu kanalisieren, uns empfänglich zu machen für das Fernsehen und den Videorekorder. Doch es muß nicht nur etwas Handfestes sein. Wir könnten auch das Beispiel Musik auswählen. Und der Computer spielt dazu.
Die Dinge zum Sprechen zu bringen heißt sie zu deuten, und gewiß offenbaren sich dann bürgerliche Herrschaft, Klassengesellschaft und Kapitalverwertung und ebenso gewiß die Symbole, für die sie einstehen. Das Auto etwa als Symbol von Freiheit, Geschwindigkeit und Emanzipation, geradewegs ein Paradepferd des technischen Fortschritts. Doch tiefer gibt es da auch Momente, die schon vor der großen Industrie aufzufinden sind. Sie haben die Industriegesellschaft ermöglicht und sind dann von ihr verschärft und verwandelt worden. Es gibt keine verbindliche Gebrauchsanweisung zum Spurenlesen. Man muß sie sich gemeinsam ansehen und darüber reden, was wichtig ist, wohin der Hauptweg führt, woher er kommt und welche Bedeutung die quer dazu liegenden Wege haben. Das wollen wir mit diesem Schwerpunkt tun.
Welche Themen, welche Dinge wir behandeln, ist uns noch nicht klar: vielleicht Kunststoffe, Autos, Musik. Wir möchten versuchen, die einzelnen Beiträge des Schwerpunkts durch einen einleitenden Artikel und wiederkehrende Leitmotive zu verbinden. Präziser ist der Plan noch nicht. Die Redaktion für den Schwerpunkt besteht zur Zeit aus sieben Männern, von denen vier der Berliner WW-Redaktion angehören. Warum keine Frau dabei ist, haben wir uns noch nicht gefragt. Für den Schwerpunkt, vielleicht auch zu dieser letzten Frage, bitten wir um Anregungen, Tips, Artikel (am besten gleich ein kleines Exposé) und Mitarbeit. Wendet Euch damit an die Berliner WW-Redaktion (WW, Gneisenaustr. 2, 1000 Berlin 61, Tel.: 030/691 20 32).